

# Nachwehen eines Bezirkssängerfestes - oder aus dem Leben von Conrad Huber, Arzt in Unterstammheim (ZH)

Autor(en): **Wyss, Pit**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Traverse : Zeitschrift für Geschichte = Revue d'histoire**

Band (Jahr): **5 (1998)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-14550>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

---

## NACHWEHEN EINES BEZIRKSSÄNGERFESTES – ODER AUS DEM LEBEN VON CONRAD HUBER, ARZT IN UNTERSTAMMHEIM (ZH)

PIT WYSS

Der Stammheimer Arzt Conrad Huber starb im 50. Lebensjahr 1862. Sein gleichaltriger Berufskollege Johannes Wyss, Arzt in Otelfingen, verfasste zuhänden der ärztlichen Gesellschaft des Kantons Zürich einen Nachruf über seinen Freund.<sup>1</sup>

Conrad Huber studierte als Sohn eines Textilarbeiters aus Altstetten/Zürich ab 1833 in der neugegründeten Universität Zürich. Schon im Herbst dieses Jahres schloss er das Studium mit einem Examen ab und begab sich zum Arzt in Rifferswil, Statthalter Dr. Hegetschweiler, der ihn in die Praxis einführte. 1838 übersiedelte er nach Stammheim, wo er sich als praktizierender Arzt den Ruf eines Spezialisten der inneren Medizin erwarb.



Eines Sonntags im Sommer, am 10. Juni 1839, fand in Andelfingen ein grosses Bezirkssängerfest statt, das vielen Besucher in starker und unguter Erinnerung blieb. Conrad Huber schrieb im folgenden Brief vom 17. Juli 1839 an seinen Studienfreund Wyss über die Folgen dieses Sängerfestes. Dieses betrübliche Ereignis blieb lange in der Erinnerung der Bevölkerung und der junge Sängerverein wagte es erst 1844 wieder, ein gemeinsames Fest durchzuführen.

**DOKUMENT<sup>2</sup>****BRIEF VON CONRAD HUBER AN SEINEN FREUND JOHANNES WYSS IN OTELFINGEN VOM 17. JULI 1839: TRANSKRIPTION**

Lieber Freund!

Nach meinem letzten Briefe könntest Du glauben, dass ich mit einer Typhus-Epidemie beschäftigt sei. – Dies ist aber nicht so. Es wird Dir daher gewiss nicht unangenehm sein, genauer zu erfahren was es denn eigentlich sei, Du wirst Dich gewiss seit Du verheirathet bist in eben solch hohem Masse für solches interessiren, als früher. Es war vor 20 Tagen, als ich in ein Haus gerufen wurde, wo Vater und Sohn schon 3 Tage an Erbrechen, Diarrhöen, Colik etc. lagen, u., da man mir sagte, dass sie sich bei der Heuernte glauben erkältet zu haben, nahm ich's für eine katarrhalisch-rheumatische Affection der ersten Wege u. gab pulv. aerophor., Emulsionen u. dgl. Es vergiengen darauf 3 Tage, als das erethische Fieber einen nervösen Character annehmen zu wollen schien, u. zu gleicher Zeit wurde die Tochter u. der jüngere Sohn im gleichen Hause unter den gleichen Zufällen krank, worauf ich, da die Leute in die Klasse der Honorationes gehören, eine Consultation mit Hrn Bezirksarzt Huber verlangte. Zu diesem sagte ich, dass ich, da überdiess der ältere Sohn öfters grasgrünes Erbrechen hatte, entweder eine Grünspanvergiftung (was ich vorher im Hause selbst sagte u. was man mir sehr übel aufnahm) oder Beginn des Typh. abdom.<sup>3</sup> vermuthe.

Letzteres schien das Wahrscheinlichste u. wir behandelten den Typhus als solchen u. da innert 4 Tagen noch 12 solche Pat[ienten] kamen, auch diese als solche. Unterdessen kamm ein Bericht von Hrn Dr. Mag aus Benken, dass ihm, innert 10 Tagen, über 20 solche Fälle, alles bei solchen, die am Sängerkonvent in Andelfingen waren, vorgekommen seien, u. dass der Hr. Physicus sich dorthin verfügen möchte. Er theilte mir das mit, u. da auch wir sehen, dass alle Kranke in Andelfingen die Maladie geholt haben, so stunden wir keinen Augenblick an, die Sache als eine Kupfer-Intoxication anzusehen u. zu behandeln. Ich gab viel Eiweis mit Emulsionen, u. Hr. Dr. Hirzel in hier, dem man es sagte, wollte sich einen homoeopath. Ruf u. eine grosse Kundschaft dadurch zuziehen, dass er in einer eigenen, eine Quartseite grossen Anzeige im «Schaffhauser correspondent» eine weitläufigere Geschichte über diese Sache u. die specifische Behandlung mit Belladonna einrückte.

Bis jetzt sind von den 60–70 in Andelfingen gewesenen Sängern und Sängerrinnen aus Stammheim 40–50 Personen erkrankt, die ärztliche Hilfe verlangten,

158 ■ u. vielleicht noch 10–15, die, weniger stark ergriffen, sich ohne selbige erhol-

ten, u. nur etwa 10 solche, die nie von Unwohlsein ergriffen worden sind. 39 haben bis dato bei mir eingekehrt (alle aus der Kirchgemeinde Stammheim). Ich habe daher Gelegenheit gehabt die Krankheitsform in allen Arten u. Gestalten zu sehen, u. glaube daher zwei Grade oder Stadien annehmen zu dürfen.

Die Erscheinungen waren wesentlich folgende:

1tes Stad. Eigenthümlicher, wie die Kranken sagten, die Gedärme auseinander reissender Schmerz, bald im Epigastrium,<sup>4</sup> bald in der Nabelgegend, u. bei einigen im Hypogastrio,<sup>5</sup> mit Erbrechen, u. Diarrhoe von übelriechenden, theils grünlichten, theils gelblichten Stoffen, oftmals 20mal in 24 Stunden kommend, verbunden, dem dann (unglaubliche s. v. verbo) hartnäckige Verstopfung folgte. Ungeheure Muskelschwäche besonders der untern Extremitäten, drückende Stirnschmerzen, Schwindel, taumelnder Gang; sehr erweiterte Pupille, leicht blutendes u. mit einem zähen Schleime bedecktes Zahnfleisch (Pupille u. Zahnfleisch in allen Fällen constant), Appetitlosigkeit, kein Durst, kein oder nur sehr wenig Fieber.

Dieses Stadium dauerte 2–14 Tage, aus welchen die Kranken entwed. ohne kritische Erscheinungen, in die Reconvalescenz übergiengen, oder worauf das 2te folgte. Hier (nämlich im 2ten Stad.) die nämlichen Symptome, wie im ersten, und an In- und Extensität vermehrt. Trocken u. rothe, besonders in der Mitte, oder bräunlichtschwarze Zunge. An derselben so wie am Zahnfleische, überhaupt der Schleimhaut der Mundhöhle, schmerzhaftes Geschwüre. Das Herausrecken der Zunge langsam u. zitternd. Durst, kein Erbrechen, die Empfindlichkeit im Abdomen, die Diarrhoe etc. wie im ersten Stad., ja oftmals erhöht riechend, dunkelbrauner, scharfriechender Urin. Bei Mädchen Eintreten der Menses, selbst wenn sie erst einige Tage vor dem Erkranktsein dagewesen, mit bisweilen dissolutem typhosem Blute. Dazu in diesem Stad. eine verdünnte Alterantion<sup>6</sup> im Blutgefäss u. Nervensystem, bald grosser Orgasmus u. gefährdende Congestionen<sup>7</sup> nach Kopf u. Brust, u. in einer 4tl. Stunde beinahe gänzlicher Collapsus, ja bisweilen Ohnmachten. Neigung zum Schläfe ohne Schlaf, selten Delirien u. diese mehr typhöser Natur. Auch hier beobachtete keine Krisen, die Symptome verloren sich allmählig, zwar auf eine sehr heimtückische u. verschmitzte Weise, u. meine Kr[anken] genesen, wie ich glaube alle, zwar nur höchst langsam. Meine Behandlung war anfänglich gewöhnlich ein Emeticum<sup>8</sup> aus Ipecacuanha,<sup>9</sup> dann Emulsionen aus Ol. amygd. dulc.<sup>10</sup> u. g. arab.,<sup>11</sup> im übrigen aber immer rein symptomatisch. Hirudinus<sup>12</sup> beseitigt oftmals die Congestionen, u. Ol. ricini<sup>13</sup> machte immer Öffnung. Ein leichtes Infus. valer. ad calami mit Aq. chlor. oder acid. phos.,<sup>14</sup> später die Caryophyllata u. China,<sup>15</sup> u. als Nachkur das ferr. carbonic.<sup>16</sup> sind die Mittel, die mir am meisten nützten. Dass Herr Dr. Hirzel auf homoopathischem Wege kein grösseres Glück zu Theil wurde als mir, beweist, dass ihm in hier ein Pat[ient] daran gestorben u. seine

meisten Kr[anken] noch weit übler zuwege sind, als die meinigen, dermalen nicht. Er kann übrigens in Stammh[eim] nie mehr als 10–15 behandelt haben. Im Ganzen genommen sind von den 700–800 Festgästen 444 erkrankt u. von diesen schon 9 gestorben. In anderen Gemeinden, wie ich z. B. vor einigen Tagen in Marthalen sah, hat's noch sehr schlimme. Schiel in Feuerthalen, der circa 25 Pat[ienten] nach obiger Methode behandelte, verlor keinen u. hat dato alles Reconvaleszenten. Im übrigen verfährt jeder Arzt, besonders im Anfange, nach eigener von den andern verschiedener Methode, was mir Hr. Bez.-Sthr [Bezirkstatthalter] sagte, der in Folge einer unbedeutenden Wunde bei einer Section sehr stark darnieder lag, nun aber sich wieder auf der Besserung befindet. Letzte Woche waren die gnädigen Herren Reg. und Gefechts-Rth. Zehnder und Rüegg bei uns, u. beehrten mich mit ihrem Besuche, ich zeigte ihnen einige Pat[ienten], worauf ich von ihnen einen Ruf erhielt, d. h. sie geruhten, mich zum Mittagessen einzuladen. Nach dem Essen ladeten sie mich ein in Abwesenheit des Hrn Bezirksarztes in Marthalen eine Section zu machen. Als ich am Tage darauf morgens 9 Uhr in dort war, konnten oder vielmehr, verabscheuten die sämtlichen Hrn Obermedicinalräthe die Section bei der 32 stündigen Leiche, weil die Fäulniss am ganzen Körper schon so weit vorgeschritten war, dass es eine eigentliche gefährliche Operation gewesen wäre. Hr. Dr. Hirzel hat sich seines Betragens selber nach dem Mittagessen im Bad bei den Herren höchst blamirt.

Factum ist es nun, dass eine Vergiftung, u. zwar durch das Medium des Schinkens und des Bratens statt gefunden hat. Was für ein Gift aber eingewirkt hat, ist noch unausgemittelt. Zuerst glaubten wir an salpeters. oder sulph. Kupfer,<sup>17</sup> jetzt glaube ich aber eher an ein animalisches, der Fettsäure, oder dem Wurstgifte ähnliches Gift.<sup>18</sup> Der grosse Fehr in Andelfingen, behauptete anfänglich hartnäckig ein Miasma oder Contagium, u. scheint jetzt noch nicht ganz davon abgekommen zu sein.

Herr Dr. Sigg in Flaach, Bezirksarztadjunkt, u. seine Frau waren auch krank, und ich glaube, eine höhere Leitung habe uns abgehalten, dem bewussten Sän-gerfeste beizuwohnen.

[...]

[...] sei herzlich gegrüsst von Deinem permanenten Freunde

Huber

U/St. 17. 7/39.

*Anmerkungen*

- 1 Familienarchiv Wyss, zur Verfügung gestellt von Pit Wyss, Gumpenwiesenstrasse 13, 8157 Dielsdorf.
- 2 Zur Verfügung gestellt und transkribiert von Pit Wyss; Transkription und Erklärung der Fachausdrücke durch Paul Zimmermann, Apotheker, Glarus/Schwanden.
- 3 Thyphus abdominalis: Unterleibstypus, septische Infektionskrankheit, die durch Salmonella thyphi verursacht wird.
- 4 Oberbauchgegend.
- 5 Unterbauch.
- 6 Alteration, medizinisch für Verschlimmerung eines Zustands: Kreislauf- und Nervenprobleme.
- 7 Kongestion: Blutwattung.
- 8 Pharmaka, die Erbrechen bewirken.
- 9 Wurzel der Uroroga Ipecacuanhae: Brechwurzel.
- 10 Oleum amygdalae dulcis: Süssmandelöl.
- 11 Gummi arabicum.
- 12 Hirudin: aus den Speicheldrüsen der Blutegel gewonnener, die Blutgerinnung hemmender Stoff.
- 13 Oleum ricini: Rizinusöl, Abführmittel.
- 14 Infusum valerianae ad calami mit aqua chlorata oder acidum phosphoricum: ein Infus aus Baldrianwurzel und Kalmus.
- 15 Caryophyllata und Chinae (radix): Nelkenzimt und Chinarinde.
- 16 Ferrum carbonicum: Eisenkarbonat als Stärkungsmittel.
- 17 Salpetersaures oder sulphursaures Kupfer: Kupfernitrit oder -nitrat und Kupfersulphat, oft aus schlecht verzinnnten Kupferpfannen.
- 18 Vermutlich handelte es sich um eine schwere Salmonellenvergiftung.